

# Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Pläger, Sadgasse 2.

Nr. 81

Samstag, den 10. Juli 1915

8. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Die Arbeitgeber von Kriegsgefangenen hierselbst werden auf heute Abend 9 Uhr in das Gasthaus „zum Schwanen“ eingeladen zwecks Mitteilung der Vorschriften der Inspektion des Kriegsgefangenen-Lagers des 18. Armee-Korps zu Frankfurt a. M.

Erbenheim, den 10. Juli 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Betr. Verteilung der Brotkarten.

Montag, den 12. Juli, werden die Brotkarten für die kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar vormittags von 8 bis 11 Uhr.

Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Ausweise abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren.

Erbenheim, den 10. Juli 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Das Gouvernement zu Mainz hat unterm 28. v. Mts. bekannt gegeben:

Die Hauseigentümer oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, bei einem Angriff feindlicher Luftfahrzeuge die Haustüren nicht zu verschließen und, falls sie verschlossen sind, sofort zu öffnen, um den im Freien sich aufhaltenden Personen die Möglichkeit zu geben, in Häuser Schutz zu suchen.

Wiesbaden, den 6. Juli 1915.

Der Königl. Landrat:  
v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 8. Juli 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Die 1914er Gemeinderrechnung nebst dem Feststellungsbeschlüsse der Gemeindevertretung liegt vom 7. ds. Mts. zwei Wochen lang zur Einsicht der Gemeindeangehörigen auf hiesiger Bürgermeisterei offen.

Erbenheim, den 6. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand:  
Merten, Bgstr.

### Versammlung im 13. Landw. Bezirksverein.

Am Sonntag, den 11. Juli 1915, nachm. 3 Uhr, findet in Erbenheim im Gasthaus „zum Schwanen“ eine Versammlung des 13. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins, verbunden mit einer Bürgermeister-Versammlung des Kreises statt.

Tagesordnung:

„Besprechung der vom 15. August ds. Js. ab auf Grund der neuen Bundesrats-Verordnungen durch den Kreis zu treffenden Maßnahmen wegen der Getreidebeschlagnahme usw.“

Die Mitglieder des 13. Landw. Bezirksvereins, alle Landwirte und Interessenten, werden hierdurch zu dieser Versammlung freudl. eingeladen und um zahlreiche Teilnahme ersucht.

Wiesbaden, 5. Juli 1915.

Der Vors. d. 13. Landw. Bezirks-Vereins:  
gez. Vollmer.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 6. Juli 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 10. Juni 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

In der heutigen Zeit, wo man ganz besonders auf die Mittel zur Stärkung unserer Volksernährung bedacht sein muß, mache ich auf die Gefahren aufmerksam, denen der Nachwuchs unseres Ruhwils durch frei umherlaufende Hunde ausgesetzt ist. Wenn auch das freie Laufenlassen von Hunden außerhalb der Wege unter Strafe steht, so kann wirksam nur die Einsicht der Hundebesitzer, daß durch ihre Hunde in der jetzigen Zeit die jungen Aiken, Hasen und Rebhühner leicht vernichtet werden können, helfen. Ich mache deshalb die Landwirte aufmerksam, daß sie ihre Hunde nicht mit ins Feld nehmen oder wenigstens dafür sorgen, daß dieselben stets unter Aufsicht stehen und nicht im Feld und Wald herumwilden. Solche Maßnahmen gehören in der Jetztzeit auch zu den patriotischen Pflichten, denen sich Jeder zu unterziehen hat.

Wiesbaden, den 3. Juli 1915.

Der Königl. Landrat:  
v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 10. Juli 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Die Kommandantur Mainz teilt mit, daß der Schießplatz bei Rambach vom 3. bis einschl. 16. Juli zum gefechtsmäßigen Schießen benutzt wird. Es wird täglich von 9 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden geschossen (ausschl. der Sonntage). Sonnabends nur von 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags.

Erbenheim, 1. Juli 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Wegen dem großen Schaden, den die Sperlinge an dem Getreide anrichten, hat der Gemeinderat beschlossen, für jeden abgelieferten Sperling 4 Pfg. aus der Gemeindefasse zu bezahlen. Die Vorzeigung derselben kann vorm. von 11—12 Uhr im Rathaus hier erfolgen.

Erbenheim, 1. Juni 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz hat mit dem Heuankauf aus der neuen Ernte begonnen. Gutes, trockenes Wiesen- und Klee-Heu kann auch unmittelbar von der Wiese bezogen. Dem Felde weg angefahren werden.

Altes Heu wird stets angenommen, ebenso Roggen- und Weizenstroh — Hand- und Maschinendrusch.

Erbenheim, den 3. Juli 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

## Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 10. Juli 1915.

— Postalisches. Die Bestimmung der in den Schaltersturen der Postanstalten aushängenden Bekanntmachung Nr. 1, wonach infolge des Kriegszustandes bis auf weiteres verschlossene Privatbriefsendungen nach und von Elsfleth-Lothringen und den in dieser Bekanntmachung namentlich aufgeführten badischen Postorten zur Postbeförderung nicht angenommen werden, wird von den Auslieferern der Sendungen häufig nicht berücksichtigt. Die Bestimmung ist noch voll in Kraft. Wenn private Briefsendungen des innern deutschen Verkehrs noch und von den bezeichneten Gebietsstellen verschlossen aufgegeben werden, müssen sie den Absendern zurückgegeben oder wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen behandelt werden. Es liegt daher im eigenen Vorteil der Absender, solche Sendungen nur offen aufzuliefern.

— Der Nährwert des verdorrten Grases. Auf Spaziergängen und Bahnfahrten hat man jetzt vielfach den traurigen Anblick gelber, ganz und gar verdorrter Grashalme, bald mit hohen aufrechten Halmen, bald mit kurzem struppigen Gras bedeckt. Nüchterns bemerkt man Anstalten, dieses auf dem Palm getrocknete Heu zu verwerten. Es scheint wenig bekannt zu sein, daß es einen hohen Nährwert besitzt — auf gleiches Gewicht bezogen sogar einen höheren als gewöhnliches Heu. Beim vorzeitigen Verdorren des Grases

bleiben die Nährstoffe in ihm erhalten, während sie beim normalen Reifen dem Samen zuwandern, sodaß der trockene Halm, das Stroh, sehr nährstoffarm zurückbleibt. Wie sehr das verdorrte Gras dem Stroh an Nährwert überlegen ist, beweisen die glänzenden Mastresultate der Rinder, welche die ausgedehnten Grasflächen (Prärien) in Nordamerika zwischen Mississippi und Felsengebirge beweiden. Diese Tiere sind in den heißen Sommermonaten ausschließlich auf das gelbe vertrocknete Gras dieser regenlosen Steppen angewiesen und gedeihen prächtig dabei. Selbstverständlich müssen die Tiere viel reichlicher Wasser aufnehmen als auf grünen Weiden. Man nutze daher in diesem so futterarmen Jahre überall das verdorrte Gras, indem man es abweiden läßt oder besser, indem man es schneidet und als vorzügliches allen Wiederkäuern wie den Pferden köstliches Heu für den Winter bewahrt.

— Verlöbte Kriegskinder. Wir nennen heute das ein Kriegskind, das zur Welt kam, während der Vater im Feld steht. Diese Bezeichnung ist während der Befreiungskriege entstanden, als zum ersten Male der Mann sich aus dem Kreise der Familie losriß, und der Unterschied von Bürger und Soldat sich durch die allgemeine Wehrpflicht verwischt hatte. Schiller war nach dem heutigen Sprachgebrauch ein Kriegskind. Der Vater Johann Caspar Schiller stand gegen Friedrich den Großen im Felde, als er geboren wurde. Damals hätte man, wenn man überhaupt die Bezeichnung Kriegskind gekannt hätte, sie allenfalls demjenigen Kinde beigelegt, das inmitten der Kriegswirren im Felde selbst zur Welt kam, denn damals zogen mit dem Troß des Heeres zahlreiche Soldatenfrauen mit in den Krieg. Solch ein Kriegskind im eigentlichen Sinne war Oseisenau, der 1760 auf einem Bagagewagen in dem Städtchen Schilda als Sohn eines Würzburger Artillerieleutnants zur Welt kam; wenige Tage nach der Geburt kam es ganz in der Nähe, bei der Stadt Torgau, zur Schlacht zwischen Preußen und Oestreichern; diese wurden geschlagen und zu schleunigem Rückzug gezwungen. Als das Kind während der Flucht den Armen der Mutter entglitt und aus dem Troßwagen fiel, starb die unglückliche Frau vor Schreck. Das konnte man wohl doch ein Kriegskind nennen.

— Ein Transport Gefangene (Franzosen u. Belgier) kamen gestern nachmittag hier an und werden zur Leistung landwirtschaftlicher Arbeiten verwendet. Sie wurden an die einzelnen Landwirte verteilt. Ihr Nachquartier ist ein Lehrsatz der alten Schule.

— Versammlung hält ab heute Samstag abend der Geflügelzucht-Verein im Gasthaus „zum Löwen“.

— Ein Flieger passierte heute früh in beträchtlicher Höhe zwischen 6 und 7 Uhr unseren Ort u. nahm seinen Kurs in nördlicher Richtung.

— Deutepferde. Gestern Abend kam wieder ein Transport französische Deutepferde, meist ein- und zweijährige Fohlen, hier an und wurden in den Stallungen des Herrn H. Stemmler an der Rennbahn untergestellt. Sie werden in den nächsten Tagen versteigert werden.

### Theater-Nachrichten.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Samstag, 10.: „Das Kind“.  
Sonntag, 11.: „Die erste Geige“.  
Montag, 12.: „Gebda Gabler“.  
Dienstag, 13.: Zum 1. Male! „Wenn der junge Wein blüht“.

— Viebrich, 9. Juli. Zum Gedenken an seinen in Galizien bei der Armee Mackensen gefallenem ältesten Sohn hat Seltfabrikant Otto Henckell der Stadt Viebrich in hochherziger Weise 5000 Mark überwiesen, die in kleineren Beträgen denjenigen Kriegerfamilien zukommen sollen, die durch die regelmäßige Kriegsunterstützung nicht genug bedacht werden können.

— Diedenbergen, den 9. Juli. Am 11. ds. Mts. wird hier das Missionsfest für das Dekanat Wallau gefeiert. Die Festpredigt hat Generalsuperintendent Ohly-Wiesbaden übernommen.

— Mainz, den 9. Juli. In einem Hause der Bebelgasse fiel ein dreijähriges Kind in eine Schüssel kochenden Wassers und wurde derart am Körper verbrüht, daß es alsbald an den erlittenen Verletzungen gestorben ist.

## Rußlands Plan.

In dem vom Fürsten Meschtscherskij herausgegebenen Graßdankin erschien ein Artikel, der damals vom Militär-Wochenblatt in einer Uebersetzung wiedergegeben wurde. Die rohe Weise, in der damals bereits ein Krieg mit Deutschland zu führen geplant war, wurde mit der zynischen Offenheit dargelegt. In jenem Artikel fanden sich damals folgende Sätze: „Der Tag der Kriegserklärung wird annähernd mit dem Beginn der Mobilisierung zusammenfallen, jedenfalls aber der Tag sein, an welchem die Feindseligkeiten beginnen. Welche Aufgabe fällt dann der Kavallerie zu, die auch in Friedenszeiten sich in Kriegsförmierung befindet? Sobald nur Rußland das Schwert zücken muß, sei es zur Verteidigung der eigenen Ehre oder derjenigen eines Freundes, ist es erforderlich, die uns benachbarten feindlichen Gebiete mit unserer Kavallerie zu überfluteten.“ — „Die feindliche Kavallerie zu zer schlagen, sie auf die eigene Infanterie zurückzuwerfen, sie der Möglichkeit zu berauben, daß sie wisse, was vor ihrer Front geschieht, das ist die Aufgabe der Kavalleriemassen. Unterdessen aber werden unternehmende Führer der kleinen Abteilungen bereits in des Feindes Reihen agieren, Feuer und Dynamit anwenden, und die Heranziehung feindlicher Verstärkungen zu verhindern bemüht sein. Wenn der Schein der Feuersbrünste die Fronten, die Flanken und Rücken des Feindes beleuchtet, dann wird er sich unbedingt in einzelne Teile auflösen, um die Aktionen unserer Reiterabteilungen zu hindern, dann aber wird auch schon unsere mobilisierte Infanterie vorwärts marschieren und einem ermüdeten, schwächeren Feinde, der ihr keinen Widerstand leisten kann, begegnen.“ Klassisch ist die zynische Offenheit des folgenden Satzes: „Wo die Infanterie Gefangene machen darf, da muß eine fliegende Reiterabteilung sie — leider — töten! Das ist für uns ein unnötiger Ballast, sind wir doch bestrebt, uns und unser Ross selbst um einige Pfund zu erleichtern.“ Zuletzt meinte der Verfasser jenes Artikels, es würde von Interesse sein, zu sehen, wie die Deutschen sich die Aufgabe der Kavallerie im nächsten Kriege denken.“ Das haben ja nun die Russen erfahren: Die Deutschen betrachteten die Gefangenen nicht als unnützen Ballast, obwohl es eine recht beträchtliche Zahl geworden ist.

## Rundschau.

### Deutschland.

?) Im Osten. (Str. Bln.) Nach dem Falle der russischen Sanstellung und dem Durchbruch bei Strij gab man der Auffassung Ausdruck, daß sich der Schwerpunkt der Kämpfe allmählich nach Norden verschoben werde. Der Besitz von Lublin und Cholm ist bei dem Vormarsch auf der Linie Warschau—Brest—Litovsk von größter Bedeutung; und östlich des Bugs der Besitz von Kowel, einem strategisch bedeutenden Eisenbahnknotenpunkt, in welchem fünf Bahnstrecken zusammentreffen. Die Sperrung der Verbindung Kowels mit Brest—Litovsk würde eine russische Umgehung von letzterer Festung aus durch die Pripietkämpfe auf die rechte Flanke der zwischen Bug und Weichsel stehenden Verbündeten unmöglich machen, ebenso eine solche von Retown.

!) Im Westen. (Str. Bln.) Wir konnten südlich St. Mihiel die feindliche Stellung in einer Breite von etwa 1500 Metern erstürmen. Dadurch ist der Teil, den wir bei St. Mihiel gegen und über die Maas vorgetrieben haben, um ein weiteres Stück gesichert, und das ist namentlich für die Zukunft von Bedeutung. Diese Kämpfe zwischen Maas und Mosel bedeuten nur eine Vorbereitung; für uns ist die Zeit für eine große Offensive noch nicht gekommen und die Franzosen haben noch genug an den Erfahrungen der letzten Offensive nördlich von Arras. Für jetzt muß es uns darum gehen, unsere Front zu verbessern, und das ist uns auch lehtin gelungen.

?? Im Süden. (Str. Bln.) Die erste große Schlacht am Isonzo, zugleich die erste schwere Niederlage der Italiener, erstreckte sich über das Gebiet, das von den Bahnen Udine—Triest und Venedig—Triest umfaßt wird. Triest war ganz offenbar das Ziel des italienischen Angriffs.

! Berregnet? (Str. Bln.) Nachrichten aus Bern zufolge hat die italienische Kriegsanleihe, deren Zeichnung lehtin begonnen hat, nach dem „Avanti“ infolge schlechten Wetters (!) nicht den erwarteten Zulauf genommen. Die Blätter drohen dem Publikum in Mailand mit der Veröffentlichung schwarzer Listen faumfelliger Zeichner.

— Lotterie für die Notleidenden in Russisch-Polen. Mit Genehmigung der Behörden hat sich in Posen ein polnischer Lottereausschuß gebildet, an dessen Spitze die Fürstin Czartoryska als Vorsitzende steht. Der Lotterie-Ausschuß wird 250 000 Lose zu 1 Mk. ausgeben.

### Englisches.

Die Londoner Zeitschrift „New Age“ richtet an das britische Pressebureau folgende interessante Fragen:

Wir stehen seit über sechs Monaten mit Deutschland im Krieg. Während dieser Zeit hatten wir zwei Siege pro Tag, einen in den Morgenzeitungen, und einen in den Abendzeitungen. Die Deutschen wurden während derselben Zeit täglich zurückgeworfen. Nach meiner Berechnung müßten nur noch zwei Deutsche übrig sein, diese beiden müßten über den Weltstrand hinaus zurückgetrieben sein. Sie müßten mit ihren Augenlidern in dem Nicht hängen.

Will uns der Presse-Zensor daher erklären, warum Deutschland im Besitz ist von beinahe ganz Belgien und eines Teiles von Frankreich und warum es die Alliierten nach beiden Fronten zurückhält.

Wie kamen die vielen Tausende von britischen Gefangenen und die 400 englischen Automobilomnibusse nach Deutschland, da wir doch keine Niederlage erlitten haben? Sind sie aus freiem Willen dahingegangen oder nahmen die Automobilomnibusse mit oder die Busse die Gefangenen?

Rußland ist verärgert wegen der Dardanellenpolitik der Engländer und wegen ihrer immer schärfer einsetzenden Kritik an den russischen Kriegseinstellungen.

Italien ist enttäuscht, weil die englischen Soldadern sich bei weitem nicht im bitter notwendigen Maße öffnen.

In Japan ist man böse, weil angeblich England die Japaner um die erhoffte Vollernte in China brachte.

Belgien, das arme, so grenzenlos irreführte Belgien, ist englandmüde, und in Frankreich ist man englandfadt, fadt davon bis an den Hals und Mund.

Wer von den Schweizern in der letzten Zeit von Westen kam, wußte zu erzählen, daß man in Paris bald mehr über die Engländer raifonnieren höre als über die Deutschen.

### Europa.

!) Frankreich. (Str. Bln.) Nachdem die Kamern erst kürzlich den Betrag der durch die Bank von Frankreich der französischen Regierung zu leistenden Vorschüsse auf 7 Milliarden 200 Millionen Mark erhöhte, berichtet der „Daily Telegraph“, daß die Regierung diese Geldquellen nicht als genügend erachtet und die Aufnahme einer neuen Kriegsanleihe in unbeschränkter Höhe vorbereitet.

!) Österreich. (Str. Bln.) Wie erwähnt, haben die Russen jetzt ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet, die Bahn Lublin—Cholm sich zu erhalten und so die Etappenlinien Warschau zu decken. Der erzherzoglichen Armee scheinen sie deshalb alles Verfügbare an Reserven entgegen geworfen zu haben, vermutlich unter Entblößung anderer Frontteile von Stützungsgruppen. Man hat die Zuvorsicht, daß an den vorzüglichen Höhenstellungen nördlich von Krasnik der russische Vorstoß ohnedies zum Tode verurteilt wird. Interessant würde übrigens die Lage dieser starken feindlichen Kräfte bei einem etwaigen weiteren Vordringen unserer Truppen in der Richtung auf Cholm in Verbindung mit einer erheblichen Zurückdrängung der russischen Front westlich der Weichsel durch die Armee von Wobers.

!) Italien. (Str. Bln.) Es spielt die italienische Flotte, auf die man so große Hoffnungen setzte, eine mehr als bescheidene Rolle. Was hat diese kräftige, mächtige italienische Angriffsflotte in den zwei Kriegsmontaten ge-

leistet? Man kann sich nur einer Tat erinnern: des glücklichen Vorstoßes von Torpedobooten auf die Sponzobung bei Monfalcone. Weiter nichts!

!) Italien. (Str. Bln.) Bedenkt man, mit wie gespannten Erwartungen die Italiener ins Feld gezogen sind, so bedeutet die Schlacht am Isonzo zweifellos eine schmerzliche Enttäuschung. Gewiß werden die Italiener ihre Angriffe wiederholen. — Eine Verordnung verbietet die Schifffahrt in der Adria und oberhalb der bekannten Kadelinie. Der Marineminister kann Ausnahmen nach seinen lientischen und montenegrinischen Häfen erlauben. — Personen vom verdächtigen Tarhunastamm wurden aus polen nach der Insel Afrika verschickt.

!! Rußland. (Str. Bln.) Die Beunruhigung des Volkes über die wahre Kriegslage greift immer weiter sich. Zu dieser Beunruhigung trägt die Bekanntmachung des Gouverneurs von Lublin bei, wonach alle Männer den Fall, daß das russische Heer geschlagen wird, den Behörden gezwungen werden, in das Innere des Landes abzureisen. Finnland wurde als Gefährzone erklärt, im Geiste von allen Ausländern zu räumen. Der finnische Landtag wird für die dritte Augustwoche nach Wiborg berufen.

— Türkei. (Str. Bln.) Die Tatsachen des Erfolges des Dardanellenunternehmens und die ungeheuren Menschenverluste der Alliierten können selbst die schönsten amtlichen englischen Telegramme nicht der Welt geschafft werden.

### Vierverbändlerisches.

Die vierverbändlerische Versuchung der Neutralen mit einem Fiasco geendet. Es ist klar, daß nicht schon nächste Tag die Früchte der Wiener Konferenzen reifen können: Daß sie aber der Reife entgegengehen, das kann man mehr als feststehend gelten. Und wenn dieser diplomatische Erfolg der Verbündeten auch nicht die Entscheidung auf den Kriegsschauplätzen bestimmt (unser militärischer Erfolg konnte selbst durch das Hinzutreten eines neuen Kriegers nicht mehr in Frage gestellt werden), so entbehrt er uns doch von einer Sorge und beschleunigt vielleicht auch das Ende der Kämpfe, deren blutige Spuren uns Feinde mit steigendem Entsetzen als der Gerechtigkeit herbar erkennen.

Raslos eilen unsere Truppen mit den Waffengeheizen der Doppelmonarchie in Galizien von Sieg zu Sieg. In Kurland schreitet Marshall Hindenburg unaufhaltsam vorwärts auf den noch immer unbekannten Pfaden nial-überlegener Strategie.

An der italienischen Kampffront steht die Vertiefungslinie unserer Verbündeten fest wie am ersten Tag und vor den Dardanellen verblutet die Kraft von Hunderttausenden, die Churchills Bahn in aussichtslosen Kampf heht.

### Amerika.

! Mexiko. (Str. Bln.) Nach Berichten aus rebo in Texas versuchten die Anhänger Carranzas in einem heftigen Kampfe vergeblich, Turebon, das Bollwerk der Partei Villas, in der Nähe von Monterey einzunehmen.

## Aus aller Welt.

—) Basel. (Str. Zeff.) Bankier Hans Bauber Appellation gegen das Strafgericht eingereicht, das ihn wegen Betrugs in 144 Fällen zu 7 Jahren Zuchthaus urteilte.

?) Innsbruck. (Str. Bln.) Der Bergführer in Dolomiten, Sepp Innerkofler ist in den Sextener Dolomiten nachdem er sich durch außerordentliche Leistungen ausgezeichnet hatte, gefallen.

!) Chiasso. (Str. Zeff.) Es ergibt die italienische zenernte statt der erwarteten 56 und 46 Millionen Tonnen pelzentner, doch sei durch die Maßnahmen der Regierung kein Mangel zu erwarten.

!) Lugano. In der im Quirinal in Rom von der Königin eingerichteten Lottereaussstellung zugunsten des roten Kreuzes brach gestern Feuer aus, das aber gelöscht wurde, bevor es die Ausstellungsgegenstände ergriff. Ausstellung bleibt geschlossen.

„Ich sagte es schon“, rief Römer ärgerlich, „die Gräfin ist vom Schlosse verschwunden! Hartenstein selbst hat mir erzählt, und niemand weiß, wo sie geblieben; und lassen Sie mich gefällig in Ruhe!“

„Ja, ist's möglich!“ höhnte der leidenschaftliche Römer und schlug die Hände vor das Gesicht. „Die schöne blonde Taube! So nahe war sie mir, bald glaubte ich am Himmel meiner heißen Wünsche zu sein — und nun das Ziel wieder so fern, so unbekannt, alles wieder dahin, alles umsonst! O, du Schurke, warum hast du sie entweichen lassen, weshalb habe ich mich mit dir verbündet, dem ich nicht trauen kann! Aber du und jener saubere Herr von Hartenstein, die Gräfin — ihr alle sollt es mir büßen müssen.“

Der Sinnlose schüttelte den unglücklichen Grafen seinen muskulösen Armen hin und her.

„Graf Römer, Sie schaffen die Gräfin, die das Opfer unbefriedigter Liebe und Sehnsucht in meinen Adern geworden erhält, mir zur Stelle! Auf Sie verlasse ich mich, Sie mache ich verantwortlich, mach, suchen Sie meine süße, schüchterne Taube und bringen Sie sie in meine Arme oder ich überliebere Sie dem rächenden Gesetz, dem Strafrichter.“

Höhnische Grausamkeit leuchtete aus den stahlharten Augen des hohhaften Russen.

„Lassen Sie uns doch gemeinsam Schritte beraten und unternehmen“, lenkte der erblassene, schuldbehaftete Graf ab, der sich als willenloses Werkzeug, als Sklave in den Händen seines Peinigers fühlte, ein heimlich knirschte er den Zähnen und seine Fäuste ballten sich.

## Um Liebe und Millionen.

17.

„Den Eindruck jugendlichen Leichtsinns hat die Dame gerade nicht auf mich gemacht; auch ist sie mir nicht mit ähnlicher Offenheit entgegengekommen, wie Sie, Herr Graf. Ich bedauere daher, in dieser Sache kein Anteil haben zu können, und ich denke, dieses unerquickliche Gespräch wäre daher besser beendet“, sagte Felix fast eilig.

„Fühlte der Graf die seine Ironie?“

„Gut“, fuhr er brüsk fort. „Ich komme nun noch als Beauftragter des Grafen Repnin. Mein Freund fühlt sich durch Sie tödlich beleidigt und läßt Sie durch mich zum Zweikampf unter den schärfsten Bedingungen fordern; er bittet Sie, mir Ihren Zeugen zu nennen.“

„Ihr Freund ist ein Wüßling. Ich weiß nicht, ob solche Passionen, wehrlose Frauen zu überfallen, in Rußland gang und gäbe sind — hier in Deutschland jedenfalls nicht. Sollte sich Ihr Freund mir gegenüber als Edelmann legitimieren, außerdem sich bereit erklären, der Dame für seine Frevel Abbitte zu tun, sie niemals wieder zu belästigen — so läßt sich vielleicht später einmal über eine Austragung dieses Ehrenhandels reden; vorläufig schlage ich mich nicht mit diesem unbekannten russischen Grafen.“

Eine förmliche beiderseitige Verbeugung, Hartenstein begleitete seinen gräßlichen Gast bis an die Türe des Zimmers, und Graf Römer verließ unverrichteter Sache das Schloß.

Karl Haase hatte auf seiner schnellen Flucht, ohne sich um seinen Herrn zu bekümmern, sich der Gegend seiner

ehemaligen Heimat zugewandt. Er suchte die einsame Waldklausen des Grafen Repnin, alias Dr. Wilschiff, auf, hier fühlte er sich einwillen vor der Polizei sicher; schon einmal war er von seinem Herrn mit einer heimlichen Mission hierher zum Grafen Repnin betraut worden, und er bat den Russen, ihn vorläufig in seine Dienste zu nehmen.

Graf Repnin beschloß, den geliebten Burschen hier zu behalten.

Die Villa Rabenhof lag pittoresk, halb versteckt, von Tannentwäldungen eingeschlossen, wie ein Adlernest am Bergeshang. Wuchernder Ephen umspann das halb verfallene Gemäuer, aber das halbrunde, mit Erkerfenstern gezierte Wohnzimmer, die eigentliche Klausen des naturforschenden Dr. Wilschiff, alias Grafen Repnin, war ganz wohnlich, phantastisch eingerichtet, und die zitternden Sonnenstrahlen huschten durch die bemalten Fenster.

„Nun, was haben Sie ausgerichtet?“ empfing begierig der Russe seinen Kumpan, der jetzt eher einem begossenen Pudel ähnlich sah, als einem stolzen Grafen.

„Nichts“, entgegnete dieser bekümmert mit der Miene des Schuldbehafteten. „Die Gräfin ist wieder verschwunden, weiter geflohen!“

„Was? — Was sagst du da, Mensch? — Verschwunden, entflohen? — Du hast sie nicht — hast sie dir entgehen lassen, Nicht, Tölpel?! — Ja, rede, Bube, ich traue dir nicht, du steckst mit der Gräfin unter einer Decke, rede, rede, was ist mit der Gräfin, stell' Antwort, oder ich erdrossle dich!“

Wie die Pranke eines Bären schlug die schwere Hand des Russen auf die Schulter des schwächlichen Grafen, der darunter zusammenzuckte.

## Kleine Chronik.

**Schicksal.** Es teilen die Familien Knetisch und Hau mit, daß der Hauptmann Richard Knetisch an der seiner Batterie den Heldentod gefunden hat. Gleich geben sie das Ableben ihrer Tochter und Schwieger-Mutter Marga Knetisch bekannt. Sie wurden beim Empfang der Unglücksnachricht vom Schlage getroffen.

**Verbrechen.** Auf der Chaussee, die von Kranien nach dem Dorfe Schmachtenhagen führt, ist ein furchtbares Verbrechen verübt worden. Hier wurde die 33 Jahre alte Frau Witt aus Schmachtenhagen von einem bisher unbekannten Täter überfallen, beraubt und durch Beilhiebe den Kopf so schwer verletzt, daß sie am Abend verstarb.

**galsch.** (Str. Bl.) Das Kopenhagener Blatt „Posten“ verbreitet die Nachricht, in London und Paris wird, Gerüchte vom Tode des Sultans verbreitet. Wie mitteilen können, ist hier nicht das geringste davon bekannt, im Gegenteil hat sich der Sultan von seiner schwachen Erkrankung und der infolgedessen vorgenommenen Operation über alles Erwarten rasch erholt.

**Amazonen.** In den Kämpfen bei Kominska haben des verbündeten Truppen unter anderen eine russische Amazonen-Kompanie gefangen genommen. Das Mädchen ist erst sieben Jahre alt und stand zuerst beim Regiment. Sie wurde verwundet, als Mädchen erlitten und nach Hause geschickt. Kaum geheilt, ließ sie ins 14. Regiment aufnehmen und ist jetzt in Gesellschaft geraten. Als man sie gegen Cholera impfen ließ, kam ihr Geschlecht heraus und sie wurde als Person festgesetzt. Das Mädchen ist die Tochter eines hiesigen Beamten.

**Der Sueskanal** erleidet durch den Krieg einen sehr erheblichen Rückgang der Einnahmen. In der ersten Hälfte sind die Einnahmen auf 43 600 000 Franken (i. S. 100 000 000 Franken) gesunken. Die Dividende für 1914 beträgt 120 Fr. Die Gesellschaft erklärte dazu, daß eine Ermäßigung der Dividende für das laufende Geschäftsjahr nicht zu befürchten sei.

**Feuersbrunst.** Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Jarizyn (im südlichen Rußland), daß bei einem starken Sturm die Fabrik für Schwellenimprägnierung der Südbahnhof niedergebrannt ist. Ueber eine Million Schwellen sind vernichtet worden.

## Nochmals der französische Helm.

Man hat den Franzosen unsere Hahnenhaube als das sichtbarste Zeichen unseres Militarismus, während im französischen Käppi das Zeichen eines „büttelhaften Heeres“ haben. Die Spitze auf unserem Büttelhaube hat sogar französische Gelehrte zu den eigenartigen Behauptungen veranlaßt. Sie wollen in der Hahnenhaube nachahmen der Büttelhaube sehen, mit denen sich die Germanen kriegerisch schmückten, und behaupten, unsere Hahnenhaube sei deshalb als eine Art von Fetisch zu betrachten, da unsere Vorfahren glaubten, mit dem Horn der Hahnen auch dessen Kräfte zu bekommen, und was unseren Unsinns mehr geredet wurde. Daß die Hahnenhaube im Kampf ein nicht zu unterschätzender Schutz ist, ist allen bekannt, die die Ehre hatten, unter dem Feind zu dringen. Aber die Franzosen scheinen es nicht zu haben, daß es einen besseren Kopfschutz als ein republikanisches Käppi und haben sich deshalb entschlossen, ihren Soldaten einen neuen Helm zu beschaffen, der 270 Gramm wiegt und aus 7 Millimeter Stahlblech besteht. Eine Spitze hat er allerdings nicht, aber, aber die Franzosen hoffen, durch den Helm die Verluste durch Schrapnellkugeln um 60 Prozent zu mindern.

## Vermischtes.

**Drangel.** Als sich 1849 die Nachricht verbreitete, daß Drangel mit den Garben wieder in Berlin einrückte, erhielt er einen Drohbrief, in welchem ihm mitgeteilt wurde, daß man zur selben Stunde, wo er in

bleibt vorläufig, die nackte Tatsache, daß meine vor uns weiter geflohen ist, sagte er: „eine Tatsache, die ich doch vielleicht weniger schuldig bin als

„Sind ein Tölpel! Und Sie glauben, daß jener Kerl, der wirklich nichts von dem Verbleib seines Vaters weiß?“

„Gott, er macht den Eindruck der Wahrheit, er ist ein Ehrenmann zu sein.“

„Wird sich doch mit mir schlagen?“

„Er lehnte die Forderung ab.“

„Werde ich ihn wieder züchtigen oder töten“, murmelte er kurz. Noch waren die verbläuten roten Striemen und Wangen zu sehen, die jetzt, in der Dunkelheit, wieder dunkelrot anfielen; Graf Römer blickte erst jetzt mit Entsetzen.

„Ich verabschiedete er sich von dem Russen.“

„Ich rief seinen neuen Helfershelfer, den ehemaligen Diener des Grafen, Haase, zu sich.“

„Ich wußte nichts von dessen Anwesenheit hier, und ich habe mich vor seinem ehemaligen Herrn verborgen.“

„Nicht es nicht mehr für nötig, den Grafen vor der harrenden Gefahr, der er selbst mit knapper Not entgangen war, zu warnen, nachdem Haase von dem Grafen keinen Schutz mehr zu erwarten hatte.“

Berlin einzog, seine in Stettin lebende Frau aufhängen würde. Der alte Degen ließ sich dadurch nicht abhalten, aber als er an der Spitze seiner Truppen durch das Brandenburger Tor einzog, sagte er lachend zu seinem Adjutanten: „Ob sie ihr jetzt hängen werden?“

**Silber im Meer.** Das Meerwasser enthält außer seinem wesentlichen Bestandteile, dem Wasser, eine Menge Beimischungen in flüssiger Form. Hierin gehören insbesondere das Kochsalz und das Bittersalz, sowie noch Spuren von einer großen Anzahl Mineralien, als Jod, Kiesel, Bor, Gips, Kreide, Fluor, Phosphorsäure, Kohlensäure, Ammoniak, Baryt, Eisen, Mangan, Kobalt, Nickel, Zink, Blei, Kupfer und Arsenik. Ja sogar Gold und Silber soll darin vertreten sein. Beim Abdampfen großer Mengen Meerwassers fand man in dem zurückbleibenden Reste deutliche Spuren von Silber. Man hat berechnet, daß das Weltmeer gegen 200 Millionen Tonnen, jede zu 2000 Pfund, Silber enthalte, ein Quantum, dessen Wert die Summe von 3 3/8 Billionen Reichsmark repräsentiert. Nach der Berechnung des Amerikaners Tull würde, wenn man den Silbergehalt des Meeres unter die Bewohner der Erde verteilte, 2400 Mark auf jeden Menschen kommen.

**Eisberggefahr.** Nach der „Titanic“-Katastrophe kam eine internationale Vereinbarung zustande, die einen weiteren Schutz des menschlichen Lebens auf See erreichen wollte. Zur Sicherung der Seefahrt sollte ein internationaler Dienst geschaffen werden. In dem nordatlantischen Ozean sollte das Eis beobachtet, seine Bewegung verfolgt und alle auf der Fahrt befindlichen Schiffe von der Lage des Eises unterrichtet werden. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika hatten die Ausführung dieses Dienstes übernommen und zwei Schiffe zur Verfügung gestellt. Alle übrigen interessierten Staaten sollten zu den Kosten einen bestimmten Beitrag zuführen. Die Gesamtausgabe wurde jährlich auf etwa 1 Million Mark geschätzt. Deutschland sollte davon 15 Prozent tragen, also 150 000 Mark jährlich. In der Zeit, in der die amerikanischen Schiffe für den Eisdienst keine Verwendung finden, sollten sie treibende Waaren gerühren. Die Vereinigten Staaten haben nun im Kriege diesen Eisbeobachtungsdienst nicht weitergeführt. Auch für 1915 liegen noch keine Anzeichen der Aufnahme der Arbeit vor. Allerdings ist ja auch von einem regelmäßigen Schiffsverkehr keine Rede.

**Bienenzucht.** Sonnenblumen werden von den Bienen gern besogen, und sie liefern auch Honig. Nach den Beobachtungen von vielen Bienenforschern aber ist der Sonnenblumenhonig so schwarz, daß er den ganzen Schleuderhonig färbt, ihm ein unappetitliches Aussehen verleiht und mindertwertig macht.

**Bienenwohnung.** Ehe man einen Schwarm in seine Wohnung bringt, muß dieselbe gründlich gereinigt werden. Besonders achtet man auch auf Ohrwürmer, deren Geräusch den Bienen sehr zuwider ist, die sich aber leicht in Ecken und Ritzen verbergen. Manches Ausziehen der Bienen ist gerade hierauf zurückzuführen.

**Frühling ohne Gefahr zu füttern.** Allen Pferdebesitzern ist es hinlänglich bekannt, daß frischer Hafer bei den Pferden Beschwerden, selbst heftige Kolik verursacht. Bringt man jedoch frischen Hafer in einen Backofen, nachdem man das Brot herausgenommen hat und läßt ihn dort selbst trocken werden, so wird er den Haustieren keinen Nachteil bringen.

**Mutterkorn.** ist eine Rißbildung des Samenkorns, welche man häufig am Roggen, seltener am Weizen, Gerste und Mais beobachten kann und sehr giftig ist. Tritt das Mutterkorn, welches durch einen Pilz entsteht, sehr stark auf, so müssen die gebundenen Garben nachgesehen und die Körner entfernt werden. Die Mehrarbeit wird durch den Verkaufspreis des Mutterkorns an Apotheken eingebracht.

**Gerste.** die stark mit Alee durchwachsen ist, soll nach eintägigem Liegen geerntet werden. Gerste darf nur in vollkommen trockenem Zustande eingefahren werden, weil sie sich sonst erhitzt und eine rote Farbe erhält; die ihren Wert bedeutend heruntersetzt.

**Stoppelfelder.** Nach dem Mähen sollen die Stoppelfelder sofort mit Futter eingesät werden. Vorzüglich zum

Grafen heimlich angehört; jetzt rief ihn sein neuer Herr vor sich.

„Graf Römer ist eine indolente Persönlichkeit, in dieser Affäre wenig brauchbar, und ich verpfehle mir von ihm nichts, daß es durch seine Hilfe noch möglich sein wird“, die Gräfin wiederzufinden und in meine Gewalt zu bekommen“, unterhielt sich Graf Kepin auf seine ihm eigene ungenierte Weise mit seinem neuen Helfershelfer.

„Sieh zu, Kerl, ob es deiner Schlaueit gelingen wird, die Gräfin irgendwo zu stellen und festzuhalten! Wir müssen dann sehen, sie völlig in meine Gewalt zu bekommen! Ich würde es dir glänzend lohnen, dich reich machen! Ich würde dann beabsichtigen, die Gräfin, und wenn halb gewalttätig, mit mir ins Ausland zu führen; und du kannst mit mir gehend!“

Diese Ziele waren zu verlockend, als daß der Schurke von Diener nicht beschloß, seine ganze Schlaueit und sein angeborenes Spürtalent anzuwenden, um, gleich einem Hunde, die Spur der Gräfin hier im Umkreise zu verfolgen.

„Suche sie! Vielleicht ist sie nicht weit“, ermunterte der Graf. „Hilf mir sie dann ein für allemal in meine Gewalt zu bekommen; und du kannst, wie gesagt, auf Erfüllung meiner glänzenden Versprechungen rechnen! Was mit der Gräfin weiter geschehen wird, darüber muß dann noch ein näherer, sorgfältiger Plan geschmiedet werden.“

Karl Haase setzte sein verschmitztes Gesicht auf.

„Lassen Sie mich machen, Herr Graf“, sagte er, „wenn sie in dieser Gegend ist, hoffe ich sie zu finden.“

Graf Römer befand sich, nachdem er den Russen verlassen, in finstern Gräbern auf dem einsamen Heimritze. Der Graf wollte während seines Aufenthaltes hier einige

Einäsen ist die rheinische Stoppel- oder Stielrübe, die im milden Jahren bis Neujahr frisch verfüttert werden kann und ganz außerordentlich zur Schonung des Winterfutters beiträgt. Dazu kommt, daß man die Stoppelrübe nur einzusäen und abzuernten braucht; sie bedarf keiner Pflege. Die Stiele dieser Rüben werden eingemacht und liefern ein gutes Gemüse.

## Mytik am Zarenhofe.

Die Wiener Allgemeine Zeitung erfährt von unterrichteter Seite: Der bäuerliche Friedensprediger und Mytiker Rasputin, der am Zarenhofe einen eigentümlich großen Einfluß hat, ist bemüht, die maßgebenden Persönlichkeiten des Zarenreiches für den Frieden zu gewinnen. Beim Zaren selbst gelang ihm dies noch nicht; allein Nikolaus 2. wagt nichts gegen Rasputin zu unternehmen, weil dieser so vorsichtig war, zu prophezeien, daß jedes gewaltige Schicksal, das ihn treffe, die Vernichtung der Dynastie Romanow nach sich ziehen werde. (Da darf man also gespannt sein.)



Henry B. Jackson

Henry B. Jackson, der neue Chef der britischen Admiralität an Stelle Lord Fishers.

## Hypotheken- und Grundschulden.

Wenn heute eine Hypothek gekündigt wird, so ist es kaum noch möglich, Ersatz zu bekommen, mag sie auch noch so sicher sein. Ursache ist in erster Linie der gewaltige Anleihebedarf des Reiches, dem in den günstigsten Verzinsungsbedingungen der Haus- und Grundbesitz unmöglich nachkommen kann. Die Allgemeinheit hat aber ein großes Interesse an der Gesunderhaltung des ländlichen und städtischen Haus- und Grundbesitzes. Darum wurde vom Bundesrat durch Verordnung den Gerichten die Ermächtigung verliehen, zur Rückzahlung von Hypotheken und Grundschulden, sowie zur Entrichtung von Ablosungssummen einer Rentenschuld bis zu sechs Monaten Ausstand zu erteilen und eine etwaige Zwangsvollstreckung einzustellen. Nachdem die Verordnung sich in der Praxis bewährt hat, ist jetzt der Bundesrat dazu übergegangen, durch eine neue Verordnung die Befugnisse der Gerichte zu erweitern. Es ist nämlich der ersten Verordnung der folgende Zusatz gegeben worden: „Die Einstellung kann mehrfach erfolgen. Sie ist auch zulässig, wenn eine Zahlungsfrist bereits bestimmt ist.“ Hiernach kann das Gericht auf Antrag des Schuldners nunmehr nicht bloß einmal, sondern wiederholt den Ausstand von sechs Monaten gewähren, also regelmäßig, bis wieder normale Verhältnisse bestehen und dem Schuldner eine anderweitige Geldbeschaffung möglich ist. Der Antrag auf Zahlungsausstand wird zur Einsparung von Kosten zweckmäßig schon vor Einleitung der Zwangsvollstreckung bei dem für den Wohnsitz des Gläubigers zuständigen Amtsgericht gestellt. Ist jedoch die Zwangsvollstreckung bereits eingeleitet, so muß er an das hiermit befaßte Gericht gerichtet werden.

Tage auf Besuch beim Baron von Pleichen, einem früheren guten Kameraden aus der Militärzeit. Er ahnte nicht, daß das Gericht in der Residenz sich mit ihm zu beschäfftigen begann, da der verhaftete Dr. Willemer ausgegast hatte, daß sein Vergiftungsversuch an der Komtesse Helene im Einverständnis mit dem Grafen Römer geschehen sei, damit dieser nach ihrem Tode sich ihres großen Reichums bemächtigen könne. Er wiegte sich also nach dieser Richtung hin in Sicherheit, weniger aber in seiner gefährlichen Beziehung zu dem Ruffen! Er hegte einen unbefriedigten Haß gegen seinen Quälgeist. Noch fühlte er die schwere Faust, den dämonischen Blick des halb wahnsinnigen Russen. „Einer von uns ist zu viel“, murmelte er dumpf. „Er — oder ich!“

Nemesis.

Auf dem Gute des Freiherrn von Pleichen herrschte trotz der frühen Morgenstunde ein fröhliches Leben.

Der lebenswürdige Besitzer hatte seine Nachbarn, sowie Bekannte aus der Hauptstadt eingeladen zur Jagd auf seinem wildreichen Besitztum.

Die Herren hatten unter heiterem Geplauder in der geräumigen Jagdhalle des Schlosses einen Waidmannsinnbiss eingenommen. Draußen im Schlosshofe standen schon die Jägerburiden, die ungeduldig bellende Meute an der Leine haltend, denn ein bedeutendes Reßeltreiben auf Hasen sollte heute abgehalten werden.

Man hatte noch des Erscheinens des Herrn v. Hartenstein.

(Fortsetzung folgt.)

## Letzte Nachrichten.

### Der Krieg.

Amstlicher Tagesbericht vom 9. Juli.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 9. Juli. Nördlich der Zuckerfabrik von Souchez wurde ein französischer Angriff abge-  
schlagen. Kleine in unsere Stellungen eingedrungene  
Abteilungen wurden niedergemacht. Es gelang uns  
bisher nicht, das vorgestern verlorene Grabenstück west-  
lich von Souchez vom Feind zu säubern.

Die von der französischen Heeresleitung gebrachte  
Nachricht über Eroberung eines deutschen Geschützes ist  
unrichtig.

Desfilich von Alilly ergebnislose französische Einzelan-  
griffe. Ostlich anschließend an unsere neugewonnenen  
Stellungen im Biefterwald erstürmten wir mehrere  
französische Grabenlinien in einer Breite von 350 Meter,  
machten dabei über 250 Gefangene und erbeuteten 4  
Maschinengewehre. Nachts fanden auf der Front von  
Alilly bis zur Mosel nur unbedeutende Patronillenge-  
fechte statt.

Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind  
die von uns am 22. Juni erstürmte Höhe 631 bei Bande  
Capt an. Wir mußten die vollkommen verschütteten Grä-  
ben auf der Kuppe räumen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Kirchliche Anzeigen.

### Evangelische Kirche.

Sonntag, den 11. Juli 1915. 6. Sonntag nach Trinitatis.  
Sonntags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Jak. Kap. 1, Vers  
und 4. Lieder 238 und 188.  
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre für die weibliche Jugend.  
Lied 422.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am  
Vaterlande und macht sich strafbar.

## Graue Kriegswolle

wurde aus den in Belgien und Frankreich be-  
schlagnahmten Beständen auf Veranlassung des  
Königl. Preuß. Kriegsministeriums hergestellt. Der  
von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für  
die neu eingetroffene Sorte 2 das Pfd. Mk. 5.—  
Lot 10 Pfg.

**Friedrich Exner,**

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.



## Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radobul, für zarte, weiße Haut und  
blühend schönen Teint, 8 Stück 50 Pf. überall zu haben.

### Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.08W 5.49 6.47 7.36 9.18 11.34 1.56

4.57 6.44 7.31 (nur Sonn- u. Feiertags) 8.21

9.17 10.27 (nur Sonn- u. Feiertags).

Richtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.36 10.21 12.31 1.56 2.31

(nur Sonn- u. Feiertags) 4.56 7.06 8.02 9.00.

## Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern  
von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen  
**Baumaterialien,**

wie **Gran- und Schwarzkalk, Zement** der Firma  
Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thon-  
röhren, Sinkkasten und Gussrahmen mit Deckel,  
Trottoirplatten, vorzüglich ge-  
eignet f. Pferdebeställe u.,  
Karbolineum, Steinkohlen-  
teer u. in empfehlende Er-  
innerung.

Sandstein-Lager. Treppen-  
stufen u. Auswechselbare  
Kettenhalter für Kühe und  
Pferde. Bittum, zum Her-  
stellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlens-  
wert. Gussiserne Stallfenster in drei verschiedenen  
Größen.

Günstigste Preise.

**Hch. Ehr. Koch I, Erbenheim.**



## Geflügelzucht-Verein

Mitglied des Verbandes der  
Geflügelzuchtvereine vom Regier-  
ungsbezirk Wiesbaden.

Heute Samstag abend:

**Versammlung**

im Gasthaus „zum Löwen“.

Der Vorstand.

## Jungwehr-Kompagnie

Erbenheim Nr. 145.

Heute abend:

**Felddienstübung**

von 9—11½ Uhr. Abfahrt 9 Uhr Bahnhof Erbenheim.  
Schanzzeuge, Armbinden.

Der Kommandant: Noos.

## Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

**Rauch-Utensilien und Tabake**

**Papier- und Schreibwaren, sowie Schularartikel**

**Feldpostkartons**

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Würst zc.  
von 5 Pfg. an.

**Gelpapier, Holzlesten, sowie alle Bedarfsartikel für**  
den Feldpostversand

empfiehlt

**Cigarrenhaus A. Beysiegel**

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

## Philipp Göller

Maschinen-Handlung, WALLAU

empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher

**landwirtschaftlicher Maschinen,**

**Geräte und Ersatzteile**

für den rationellen Landwirtschaftsbetrieb.

### Zum Anfehen

empfehlen geeignete Sorten

## Branntwein.

Außerdem verschied. Sorten  
Essig, Fruchtäfte, Wein,  
Spiritusen aller Art zu  
billigsten Preisen.

**Feldpostpaketchen** fertig  
zum Absenden.

**Wilhelm Westenberger,**

G. m. b. H.

Wiesbaden

Schulberg 8. Tel. 4285.

**Zum Aufwarten**

für Sonntags tüchtigen

## jungen Mann

ge sucht.

Werten, z. Schwanen

Ein Ader mit

**Korn**

abzugeben. Näheres im

Verlag.

**Abonnements**

auf sämtliche **Wochenzeit-**

**schriften, Wochenzeitun-**

**gen** u. ohne Preisaufschlag

nimmt jederzeit entgegen

**M. Jung,**

Gartenstraße Nr. 6.

Lieferung frei ins Haus.

**Eierkonservierungsmittel**

**„Garantol“**

zu haben bei

**W. Stäger.**

## Landw. Consum-Verein

Diejenigen Mitglieder, welche Kohlen für die  
Maschine haben wollen, müssen ihre Bestellungen  
bei dem Rendanten machen.

Montag nachmittag von 5 Uhr ab werden die  
Biertreber der Reichsverteiler abgegeben.

Der Vorstand

## Heinrich Brodt Söhne

Installationsgeschäft für  
elektrische Licht- und Kraft-Anla-  
**Erbenheim**

Anruf 1514

Frankfurterstr.

Wir bringen unser Lager in **Bedarfsartikeln**  
empfehlende Erinnerung und halten uns bei Bedarf  
Neuanlagen und Erweiterungen bestens empfohlen.

Rat und Kostenaufschläge ohne Berechnung und Zus.  
Glühlampen, neueste Typen, von größter Sparsumme.

## Strohöhute

für Herren, Knaben und Mädchen

**Sommer-Mützen**

zu verschiedenen Preisen empfiehlt

**Franz Hener.**

Als zweckmässige und bei unseren Soldaten in  
beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in  
und Tuben, trinkt. Chokolade, Kaffee- und Tee-  
Bouillon- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Darfstillende  
Sodener- und Bergemundpastillen. — Sauerbrun-  
Mentholplättchen. — Formamin-Tabletten.  
Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Cremes,  
Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgelb-  
graue Salbe.

**Feldpostpakungen:** Cigarren, Cigaretten u.

**Wilh. Stäger**

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpost

## Franz Hener

Herren- und Damen-Fris

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons

**Rasieren, Frisieren, Haarschn**

Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopie

mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

## Tausende verdienen

ihre glänzende Stellen

Ihr geliebtes Wissen und Können dem Studium der weltw.

**Selbst-Unterrichts-Werke**

verbunden mit eingehendem britischen Fernunterricht.

Herausgegeben vom Russischen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. H. H.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium

Das Realgymnasium

Die Oberrealschule

D. Abiturienten-Exam.

Der Einj.-Freiwillige

Die Handelsschule

Das Lyzeum

Der geol. Kaufmann

Die Banklehre

Der wirtsch. Geh.

Die Landwirtsch.

Die Lehrerbildung

Die landwirtsch.

Die Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 100 P.

(Einzelne Lieferungen à 10 P. 120 P.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwillig

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von 100

an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu er-  
leichtern, den Schülern

2. eine umfassende, gezielte Bildung,  
besonders die durch den Schul-

unterricht zu bewerkstelligende, Kennt-  
nisse zu verschaffen, und

3. Invertrefflicher Weise auf Examen  
vorzubereiten.

Die Zweck wird erreicht:

A. dass der Unterricht in wis-  
senschaftlichen Vorkenntnissen

erleichtert wird.

B. dass der Unterricht in  
fachlicher und geistiger Bil-  
dung, dass jeder, der

teilt wird, dass jeder, der  
stoff versteht, dass jeder, der

unterricht auf die geistige  
Anregung jedes Schülers

ganz und gar

Ausführliche Broschüre sowie Dank-  
über bestandene Examina gratis

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und An-  
ordnungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam 5